

Dreizehntes Kapitel.

Don Quixote erlegt einige Riesen, und wird nach Hause gebracht.

In der Herberge angelangt, wurde Don Quixote von dem Wirth sehr höflich bewillkommt, und der Ritter nahm dieß Zeichen von Ehrerbietung mit vieler Herablassung hin. Auf seine Frage, ob er ein gutes Nachtlager bekommen könne, erwiederte der Wirth bejahend, und meinte, wenn er es gut bezahlen wolle, solle er ein gutes Bett bekommen, wie es nur irgend ein Kaiser oder König besitze. Don Quixote versprach, Zahlung zu leisten, und wurde hierauf von dem Wirth in dieselbe Kammer geführt, wo er vor einiger Zeit das Abenteuer mit dem Maulthiertreiber, dem Häfcher und Maritornes, der Magd, bestanden hatte. Sancho Panza, um seine Zwecke zu verfolgen, die er nie aus den Augen ließ, folgte ihm dahin; die Uebrigen aber blieben zusammen in der allgemeinen Wirthsstube, wo sie sich über Don Quixote's Unsinn und Berrücktheiten vor Lachen fast ausschütteten.

Als der Ritter von der traurigen Gestalt sich mit seinem Schildknappen allein befand, stellte er sogleich ein Examen an, welches Sancho Panza nicht im Mindesten gefiel. Don Quixote fragte nämlich nach seiner Gebieterin Dulcinea von Toboso, und Sancho Panza hätte das Gespräch gar gern auf die Prinzessin von Micomicon geleitet, um in seinem Herrn den Wunsch rege zu machen, die schöne Dame zu heirathen, und sich so mit Gewißheit der gewünschten Statthalterschaft zu versichern. Bei alledem mußte er auf Don Quixote's Fragen Antworten geben, aber er richtete sie nach seinen Absichten ein.

„Nun, Sancho Panza,“ begann Don Quixote, nachdem er sich der Länge nach auf seinem Bette ausgestreckt hatte, „wo und wie hast du die edle Dulcinea angetroffen? Was that sie, was sagte sie? Was meinte sie zu meinem Briefe? Sprich, und hüte dich, eine Lüge vorzubringen, denn sie würde dir Kopf und Kragen kosten.“